

**KAMMERMUSIK IM
BIBLIOTHEKSSAAL**
DES AGRARBILDUNGSZENTRUMS LANDSBERG AM LECH

SONNTAG 18. NOVEMBER 2018, 18 UHR

SONNEN- UNTERGANG IN BAD ISCHL

JOHANNES BRAHMS,
NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW,
UND OTTORINO RESPIGHI

KATJA LÄMMERMANN, AVA DE ARAUJO MADUREIRA, KATARZYNA WOZ-
NICA, VIOLINE // DOROTHEA GALLER, GISELA STERFF, EUN-YOUNG PARK,
VIOLA // JAKOB SPAHN, DAVID PIA, FRANZ LICHTENSTERN, VIOLONCELLO
VALENTINA STADLER, MEZZOSOPRAN

WWW.KAMMERMUSIK-LANDSBERG.DE

Programm

Johannes Brahms (1833 – 1897):

Streichquintett F-Dur op. 88 (1882)

- Allegro non troppo ma con brio
- Grave ed appassionato - Allegretto vivace - Presto
- Allegro energico

– Pause –

Nikolai Rimsky-Korsakow (1844 – 1908):

Streichsextett A-Dur (1876)

- Allegro vivace
- Rondo fugato. Allegretto grazioso
- Scherzo. Vivace alla saltarello
- Andante espressivo
- Finale. Allegro molto

Ottorino Respighi (1879– 1936):

Il tramonto, Poemetto lirico

für Mezzosopran und Streichquartett (1914)

*„Inheritor of more than earth can give,
Passionless calm and silence unreprieved,
Whether the dead find, oh, not sleep! but rest,
And are the uncomplaining things they seem,
Or live, or drop in the deep sea of Love;
Oh, that like thine, mine epitaph were-- Peace!“
This was the only moan she ever made.*

Percy Bysshe Shelley: *The Sunset*, letzter Vers

Berühmte Persönlichkeiten

Ischl war oft Gastgeber für berühmte Persönlichkeiten aus aller Welt. Angefangen beim kaiserlichen Hofadel über Schriftsteller und Schauspieler bis hin zu Künstlern aus Operette und Musik. Durch die idyllische Landschaft und die historischen Gebäude der Innenstadt wurde Ischl schon während der Zeit der Donaumonarchie zum Künstlertreffpunkt von Weltgeltung. Der bekannteste Gast war wohl Kaiser Franz Joseph, der in dem kleinen Markt im Salzkammergut jedes Jahr seine Sommerfrische verbrachte und hier auch seine Verlobung mit Elisabeth in Bayern feierte. Der bedeutende Komponist Anton Bruckner spielte jedes Jahr zum Geburtstag des Kaisers, sowie zu anderen festlichen Anlässen des Kaiserhauses als Hoforganist in Ischl. Franz Lehár haushierte in einer an der Traun liegenden Villa und schrieb dort seine Welterfolge. Alexander Girardi, Katharina Schrott, Arthur Schnitzler und Mark Twain waren hier ebenso zu Gast wie Johann Strauß oder Johannes Brahms. Dies ist natürlich nur ein kleiner Auszug der berühmten Persönlichkeiten die unsere Stadt besuchten und teilweise auch hier lebten.

Tourismusverband Bad Ischl

Die beiden **Streichquintette von Johannes Brahms, F-Dur op. 88** und G-Dur op. 111, gehören in die späte Schaffensphase des Komponisten. Sie wurden 1882 bzw. 1890 in Bad Ischl komponiert. Die idyllische Alpenlandschaft des Salzkammerguts hat in der klangsinnlichen Aura der beiden Werke spürbar ihre Spuren hinterlassen. Brahms selbst, sonst eher zurückhaltend mit eindeutig positiv gestimmten Äußerungen, nannte sein F-Dur-Quintett „ein Frühlingsprodukt“. Sein zur Ausschmückung neigender erster Biograph Max Kalbeck sprach gar von einem „Kind des würzigen Ischler Mais“. Wer jemals den Frühling im Salzkammergut erlebte, wird verstehen, wovon beide sprachen.

Nach dem misslungenen Versuch, schon in jungen Jahren ein Streichquintett zu schreiben – es war jenes Werk, das Brahms später in sein Klavierquintett op. 34 umgewandelt hat – ließ sich der Komponist mit der Gattung Zeit. Das Vorbild der Streichquintette von Mozart, die Brahms über alles liebte und als Musterbeispiele vollendeter Formgestaltung pries, mag ihn eher eingeschüchtert denn ermutigt haben. Ferner galt es, die von dem Geigerfreund Joseph Joachim an dem frühen Quintett gerügten klanglichen Härten zu überwinden.

Im F-Dur-Quintett ist Brahms beides so vollendet gelungen, dass das Werk spontan zu einem Lieblingsstück seiner Freunde und des Publikums avancierte. Selbst der hartnäckigste Kritiker des Komponisten in Wien, der junge Hugo Wolf, streckte vor dem Werk die Waffen. Er meinte, mit dem Erklängen des ersten Satzes gelange man „in eine freie, sonnige Aue, worin sich an der Hand des kundigen Komponisten gar herrlich erging“. In der Tat stecken die Klangschönheit des 1. Satzes und die behagliche Atmosphäre, die seine Themen ausstrahlen, zu poetischen Vergleichen an. Dahinter verbirgt sich jedoch - wie stets bei Brahms - ein Netz motivischer Verknüpfungen, wie man es sich enger nicht vorstellen kann.

Der 2. Satz enthält eines der bei Brahms seltenen Formexperimente: langsamer Satz und Scherzo sind in hier zu einem Satz vereint. Das Thema des langsamen Teils, Grave ed appassionato überschrieben, geht auf eine Sarabande für Klavier zurück, die Brahms schon mit 22 Jahren geschrieben hatte und nun wieder verwendete. Ihr barockisierender Duktus verleiht dem Satz eine Aura tiefer, grüblerischer Stagnation, die im wirkungsvollen Kontrast sowohl zum

ersten Satz als auch zu den quicklebendigen Scherzo-Einsprengeln steht. Auch letztere beruhen auf einem barockisierenden Klaviersuitensatz des jungen Brahms, einer Gavotte. Beide Teile strahlen eine kaum zu beschreibende Faszination aus: auf der einen Seite melancholisch bis zur Resignation, auf der anderen absichtslos heiter, im wahrsten Sinne „unbeschwert“.

Das Finale knüpft in seiner Kombination aus konzertantem Stil und Fuge an eine Finalidee Mendelssohns an, der man etwa im Oktett begegnet. Bei Brahms freilich ist die Fuge mit den für ihn charakteristischen rhythmischen Komplikationen übersät. Der barocke Dreihalbetakt geht am Ende in der schnellen Coda in den modernen, walzer-verdächtigen Neunachtel-Takt über.

Nikolai Rimsky-Korsakow beschäftigte sich mit Kammermusik hauptsächlich in den 1870er und 80er Jahren. Die meisten seiner Kompositionen aus diesen Jahren sind eng mit seiner Arbeit als Lehrer verbunden. Während dieser Zeit schrieb er unzählige kontrapunktische Übungen und 64 Fugen, von denen er zehn an Tschaikowsky sandte und eine passende Antwort erhielt: „Die Fuge erscheint mir durchschnittlich zu sein.“ Man könnte Tschaikowsky als seinen musikalischen Paten bezeichnen, denn er ermutigte in ihrer Korrespondenz die kreativen und technischen Bemühungen Rimsky-Korsakows.

Im April 1876 lobte das Direktorat der Kaiserlichen Russischen Musikgesellschaft zwei Wettbewerbe für Kammermusik aus. Für den ersten Wettbewerb hatte Rimsky-Korsakow das **Sextett A-Dur** eingereicht, für den zweiten das Quintett H-Dur für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott (das übrigens am 19. Mai 2019 in Landsberg erklingen wird). Sein Sextett erhielt eine „ehrende Erwähnung“. Gemeinsam mit Rimsky-Korsakows Sextett wurde auch das Streichquartett von Afanasiew lobend hervorgehoben, den Preis selbst erhielt ein Trio von Napravnik mit dem Titel „Gott liebt die Dreieinigkeit“. Rimsky-Korsakow war erzürnt über diese Entscheidung und tadelte die Musiker, dass man Napravniks Werk auf hohem Niveau aufgeführt habe, während seine Komposition schlecht interpretiert und kaum richtig zu Ende gespielt worden sei. Alles in allem blieb das Stück unbekannt und befriedigte auch seinen Schöpfer nicht wirklich. Rimsky-Korsakow selbst sprach über das Werk mit einem Anflug von Ironie.

Die Erstaufführung des Sextetts fand am 14. Januar 1877 anlässlich des dritten Quartett-Treffens der Konzertserie der Russischen Musikgesellschaft statt. Die Ausführenden waren Leopold Auer (Violine), Ivan Pickel (zweite Violine), Ieronim Weikmann (Bratsche), A. Egorova (zweite Bratsche), Karl Davydov (Cello) und Alexander Kuznetsov (zweites Cello). Die Veröffentlichung des Sextetts wurde erst 1912 von Rimsky-Korsakows Student Maximilian Steinberg besorgt.

Herman Laroche, der berühmte Kritiker, lobt das Werk in höchsten Tönen und nannte es ein „meisterhaft komponiertes Streichsextett“. Tatsächlich war die Meisterung der kompositorischen Fragen eine der stärksten Seiten des Werks. Jeder Satz beweist Leichtigkeit in der Verwendung der kompositorischen Form und Technik.

Abschliessend soll Rimsky-Korsakow selbst zu Worte kommen, der die Komposition in seinen Aufzeichnungen kurz und knapp abhandelt:

Der erste und letzte Satz stellt mich weniger zufrieden. Alles in allem ist das Werk technisch gelungen, jedoch hatte ich meinen Stil noch nicht gefunden.

Percy Bysshe Shelley
(1792 - 1822):

The sunset

Italianisch von Roberto Ascoli

*Già v'ebbe un uomo, nel cui tenue spirito
(qual luce e vento in delicata nube
che ardente ciel di mezzo-giorno stempri)
la morte e il genio contendeano. Oh! quanta tenera gioia,
che gli fè il respiro venir meno
(così dell'aura estiva l'ansia talvolta)
quando la sua dama, che allor solo conobbe l'abbandono
pieno e il concorde palpitar di due creature che s'amano,
egli addusse pei sentieri d'un campo,
ad oriente da una foresta biancheggiante ombrato
ed a ponente scoperto al cielo!
Ora è sommerso il sole; ma linee d'oro
pendon sovra le cineree nubi,
sul verde piano sui tremanti fiori
sui grigi globi dell' antico smirnio,
e i neri boschi avvolgono,
del vespro mescolandosi alle ombre.
Lenta sorge ad oriente
l'infocata luna tra i folti rami delle piante cupe:
brillan sul capo languide le stelle.
E il giovine sussura: „Non è strano?
Io mai non vidi il sorgere del sole,
o Isabella. Domani a contemplarlo verremo insieme.“*

*Il giovin e la dama giacquer tra il sonno e il dolce amor
congiunti ne la notte: al mattin
gelido e morto ella trovò l'amante.
Oh! nessun creda che, vibrando tal colpo,
fu il Signore misericorde.
Non morì la dama, né folle diventò:
anno per anno visse ancora.
Ma io penso che la queta sua pazienza, e i trepidi sorrisi,
e il non morir... ma vivere a custodia del vecchio padre
(se è follia dal mondo dissimigliare)
fossero follia. Era, null'altro che a vederla,
come leggere un canto da ingegnoso bardo
intessuto a piegar gelidi cuori in un dolor pensoso.
Neri gli occhi ma non fulgidi più;
consunte quasi le ciglia dalle lagrime;
le labbra e le gote parevan cose morte tanto eran bianche;
ed esili le mani e per le erranti vene e le giunture rossa
del giorno trasparìa la luce.
La nuda tomba, che il tuo fral racchiude,
cui notte e giorno un'ombra tormentata abita,
è quanto di te resta, o cara creatura perduta!*

*„Ho tal retaggio, che la terra non dà:
calma e silenzio, senza peccato e senza passione.
Sia che i morti ritrovino (non mai il sonno!) ma il riposo,
imperturbati quali appaion,
o vivano, o d'amore nel mar profondo scendano;
oh! che il mio epitaffio, che il tuo sia: Pace!“
Questo dalle sue labbra l'unico lamento.*

An eine laue und melancholische Frühlingsnacht erinnert **Ottorino Respighi** lyrisches Poem *Il tramonto* für Mezzosopran und Streichquartett. Als Respighi im August 1914 an dem unheimlichen wie verträumten Werk arbeitet, bricht der Erste Weltkrieg aus. *Il tramonto* wird zu einer introvertierten und beschwörenden Meditation über Licht und Dunkelheit, Leben und Tod. Auf Grundlage von Percy Bysshe Shelleys Gedicht „The Sunset“ erzählt das Stück die Geschichte einer zarten Liebesnacht, auf die der Tod des Jünglings folgt und Isabella – die Geliebte – einsam und klaglos ihr Leben alltäglichen Pflichten widmet. Den englischen Dichter Shelley, der seinen Lebensabend im italienischen Exil verbrachte, entdeckte Respighi schon früh für sich und fühlte sich durch die Poesie der Texte zu farben- und schattierungsreichen Klangwelten inspiriert. Die Uraufführung der Orchesterfassung fand im Mai 1915 in Rom an der Accademia di Santa Cecilia statt, wobei Bernardino Molinari dirigierte und Chiarina Fino Savio, der das Werk gewidmet ist, die Solostimme sang. Im selben Monat trat Italien in den Ersten Weltkrieg ein, der Frühling war beendet.

David Treffinger

Die aus Karlsruhe stammende Mezzosopranistin **Valentina Stadler** erhielt bereits im Alter von 13 Jahren ihren ersten Gesangsunterricht. Nach ihrem Gesangsstudium an der Manhattan School of Music in New York sowie an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin, sang sie 2015 die Titelpartie in einer Neufassung von Georges Bizets »Carmen« an der Neuköllner Oper Berlin, gefolgt von Engagements u. a. als La Marchande de Journaux in Poulencs »Les mamelles de Tirésias« bei der Sommerakademie IVAI in Tel Aviv und als Cherubino in Mozarts »Le nozze di Figaro« beim Opernstudio »Ópera Estudio« auf Teneriffa. Zur Saisonöffnung 2015/2016 sang sie als Solistin in einer Operngala im Konzerthaus Berlin, gefolgt von ihrem Hausdebüt am Teatro Comunale di Bologna, abermals in der Partie des Cherubino. Im August 2016 war sie bei den Salzburger Festspielen als Myrtales in Massens »Thaïs« zu erleben. Zur Saisonöffnung 2016/2017 sang sie die Mercedes in »Carmen« am Opernhaus Teneriffa. Seit 2017 ist sie Ensemblemitglied des Gärtnerplatztheaters und interpretierte hier Rollen wie Nancy (»Martha«), Nanette (»Der Wildschütz«) und Hänsel (»Hänsel und Gretel«).

Katja Lämmermann erhielt mit drei Jahren ersten Geigenunterricht. Studium bei Ana Chumachenko an der Münchner Musikhochschule, anschließend bei Miriam Fried an der Indiana University und Donald Weilerstein am New England Conservatory Boston, 2006 Konzertexamen bei Ulf Wallin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen u. a. Wettbewerb Leopold Mozart, Viotti Valsesia, Wettbewerb des deutschen Instrumentenfonds. Preisträgerin beim 54. Musikwettbewerb der ARD in der Kategorie Violine Solo. Solistische Auftritte mit dem Münchner Kammerorchester, der Südwestdeutschen Philharmonie, Camerata Salzburg und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Kammermusikalische Auftritte u.a. mit Wolfgang Sawallisch, Lorin Maazel, Frans Helmerson. In der „Rising-Stars“-Saison 2002/2003 Debut Recitals in der Philharmonie Köln, Concertgebouw Amsterdam, Concert Hall Athen, Symphony Hall Birmingham, Palais des Beaux-Arts Brüssel, Wigmore Hall London, Konserthus Stockholm, Mozarteum Salzburg, Konzerthaus Wien und Carnegie Hall New York. Von 2007 bis 2011 war sie stellvertretende Konzertmeisterin beim Deutschen Sinfonieorchester Berlin, seit 2011 ist Katja Lämmermann erste Konzertmeisterin des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Die französisch-portugiesische Geigerin **Ava de Araujo Madureira** studierte an der Hochschule für Musik und Theater München und legte ihre künstlerische Diplomprüfung in der Klasse von Ingolf Turban ab. Seitdem vervollständigt sie ihr Master Studium bei Linus Roth in Augsburg und in Historische Aufführungspraxis bei Mary Utiger in München. Sowohl auf moderner wie auf historischer Geige spielte sie mit Orchestern wie der Hofkapelle München, Münchner Kammerorchester, Münchner Philharmoniker, Concerto Copenhagen, l'Accademia Giocosa, Münchner Bach Orchester u.a. Sie konzertierte u.a. beim Bach Festival in Lausanne unter der Leitung von Reinhard Göbel, beim Schleswig-Holstein Festival und den Musikfestspielen Potsdam mit Dorothee Oberlinger, bei den Styriarte Festspielen in Graz und den Innsbrucker Festwochen. Von 2015-2017 war sie Mitglied der Orchesterakademie des Bayerischen Staatsorchesters, seit 2017 ist sie Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Katarzyna Woznica stammt aus Breslau/Polen. Ihren ersten Violinunterricht erhielt sie im Alter von sieben Jahren von ihrem Vater. Von 2001- 2005 studierte sie bei Jaroslaw Pietrzak an der Musikhochschule in Breslau. Im Jahr 2005 kam sie nach Deutschland, wo sie ihr Studium an der Musikhochschule in Freiburg in der Klasse von Latica Honda-Rosenberg fortsetzte. Ausserdem sammelte sie Orchestererfahrungen in SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Von 2008-2010 war sie Stipendiantin der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker. Katarzyna trat erfolgreich bei verschiedenen Wettbewerben auf: sie war Finalistin im Internationalen Wettbewerb „Moderne Musik - Penderecki Competition“ in Krakau und im Internationalen Violinwettbewerb der „Jeunesses Musicales“ in Bukarest. Seit 2010 spielt sie in den 1. Violinen des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Dorothea Galler wurde in Velden an der Vils geboren. Von 1996 bis 2003 studierte sie an der Universität Mozarteum in Salzburg in der Klasse von Thomas Riebl und bestand ihr Diplom mit Auszeichnung. Schon während des Studiums folgten Zeitverträge u.a. an der Bayerischen Staatsoper München, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, beim Mozarteum Orchester Salzburg oder den Münchner Philharmonikern. Seit 2005 war sie Stimmführerin im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden, bevor sie im Jahr 2008 ans Staatstheater am Gärtnerplatz nach München wechselte.

Eun-Young Park wurde in Seoul (Südkorea) geboren und erhielt den ersten Viola-Unterricht im Alter von zehn Jahren. Sie studierte an der Hochschule für Musik in Freiburg bei Wolfram Christ und schloss ihr Studium 2007 mit Diplom und Solisteneexamen ab. 2007 bis 2009 war sie Stipendiatin der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Außerdem spielte sie im Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks und im Münchner Rundfunkorchester. Sie ist Preisträgerin des »Internationalen Violawettbewerbs Festival Bled« in Slowenien (2004), des »Internationalen Johannes Brahms-Wettbewerbs Pörtlach« in Österreich (2005), des »Nationalen Wettbewerbs Dong-A« in Seoul (2006) und der »Carl Flesch Akademie Baden-Baden« (2006), wo sie als Solistin mit der Baden-Badener Philharmonie spielte. Seit 2010 ist Eun-Young Park Mitglied des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Gisela Sterff ist gebürtige Münchnerin. Nach ihrem Abitur studierte sie Viola an der Hochschule für Musik in München bei Fritz Ruf. Nach ihrem Staatsexamen nahm sie ein Engagement bei den Düsseldorfer Symphonikern an der Deutschen Oper am Rhein an. Parallel dazu absolvierte sie in München ein Aufbaustudium in der Meisterklasse. 1982 wechselte sie als Solobratsche an das Staatstheater am Gärtnerplatz. Neben ihrer Tätigkeit hier ist sie regelmäßig mit kammermusikalischen Aufgaben und Aushilfstätigkeiten in Orchestern von Ulm, Regensburg, Nürnberg und München befasst.

David Pia wurde in der Schweiz geboren und studierte an der Musikakademie Basel bei Antonio Meneses und anschließend bei Clemens Hagen am Mozarteum Salzburg. Neben solistischen Auftritten ist David Pia immer wieder auch als Kammermusiker aktiv. 2006–2008 wirkte er als Solocellist im Münchner Rundfunkorchester mit. 2007 war er Preisträger des Tchaikowsky-Wettbewerbs in Moskau und debütierte 2010 mit einem Rezital beim Lucerne Festival. 2015 wurde er zudem mit dem Swiss Ambassador's Award ausgezeichnet und nahm seine Debüt-CD mit Werken von Eugene d'Albert, Max Bruch und Ernst von Dohnányi auf. Seit 2016 ist er Solocellist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Jakob Spahn wurde in Berlin geboren und ist seit 2011 Solocellist im Bayerischen Staatsorchester. Sein Studium absolvierte er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und schloss sein Solistendiplom mit Auszeichnung ab. Er war Preisträger zahlreicher Wettbewerbe (unter anderem ARD-Wettbewerb München) und Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Konzertreisen führten ihn durch Europa, Asien und Amerika. Er war bei diversen Festivals zu Gast. Als Kammermusiker ist er mit dem Scharoun Ensemble und Künstlern wie Leonidas Kavakos, Heinz Holliger, Mitsuko Uchida und Lang Lang aufgetreten. Als Solist konzertierte er mit dem Wiener Concert Verein, der Sinfonia Iuventus Warschau, der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg, dem Philharmonischen Orchester Heidelberg, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und dem Bayerischen Staatsorchester.

Franz Lichtenstern wurde in Landsberg am Lech geboren und studierte Violoncello an den Musikhochschulen in Lübeck und München. Auf besondere Weise prägte ihn das Studium bei Walter Levin und Siegfried Palm in Lübeck. Nach einem ersten Engagement beim Münchner Kammerorchester wurde er 1997 Cellist im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München. Seit 2009 veranstaltet er die *Kammermusik im Bibliothekssaal* in seiner Heimatstadt Landsberg am Lech.

Die Saison 2018/19 und die kommende Saison 2019/20 wird ermöglicht durch

Herrn Hagen Kahmann von der **KAURI C|A|B** Berlin

und eine weitere sehr großzügige private Spende.

Außerdem mit freundlicher Unterstützung von



Das nächste Konzert: Sonntag 3. Februar 2018, 18 Uhr

WEST SIDE OF OBERBAYERN

Werke von Leonard Bernstein, Kerry Turner, Guy Forbes, Hans Kröll u.a.

munich brass connection

Konrad Müller, Hannes Oblasser, Trompete //

Matthias Krön, Horn // Alexander Apfler, Posaune // Fabian Heichele, Tuba

Veranstalter: LLUX MUSIK gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

Halle 1 der
Landmaschinschule